

Aus der Mottenkiste

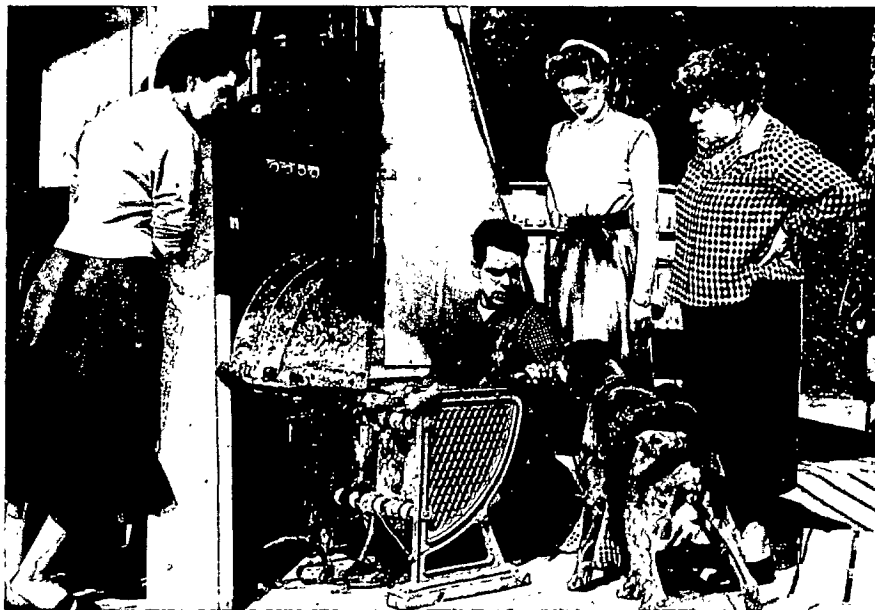
Beim privaten Fernsehprogramm RTL plus brechen innere Konflikte auf. Die einst erfolgreichen Luxemburger Unterhaltungskonzepte lassen das Publikum meist kalt, die Einschaltquoten sind zu niedrig.

Daß die neuen Programme so alt aussehen würden, wie sie nun wirken, hatte vorher wohl kein Medienpolitiker und kein Fernsehzuschauer für möglich gehalten.

Detektiv Simon Templar forscht und fahndet auf dem Bildschirm wie in längst vergangenen Zeiten, „Der Chef“ und Petrocelli schlagen wieder zu. Flipper tummelt sich, wo auch das „Love Boat“ dümpelt. Noch einmal turteln Nachkriegspärchen wie Marianne Hold und Adrian Hoven durchs „Heimatland“.

Das Privatfernsehen ist auf dem elektronischen Rückmarsch weit vorangekommen. Am konsequentesten plündernde Sat 1, das sogenannte Verlegerfernsehen, die Film- und Serienbestände der letzten Jahrzehnte. Das Überraschende geschah: Das „Programm aus der Mottenkiste“ (Bonner „Funkreport“) liegt in der Publikumsgunst deutlich vor der Konkurrenz zelle RTL plus.

Auf 61 Minuten tägliche Einschaltquote brachte es, nach Meßzahlen der Nürnberger Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung, das Mainzer Sat 1 zum Jahresbeginn in den deutschen Kabelhaushalten – immerhin 25,6 Prozent des Fernsehkonsums. Das Kölner RTL-plus-Programm erreichte dagegen mit durchschnittlich 28 Minuten Empfangsdauer nur einen Anteil von 11,8 Prozent (ARD: 34,5 ZDF: 28,6 Prozent).



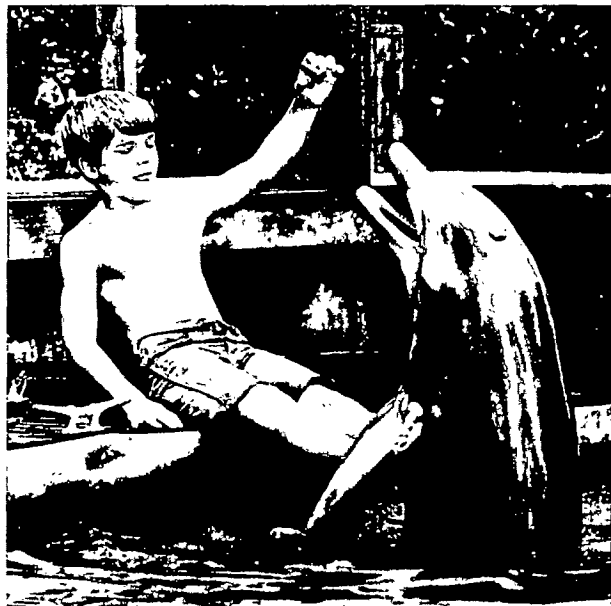
Fernseh-Oldie „Heimatland“: Programmerfolge aus dem Filmarchiv

Die Schlappe erteilte die Kölner in einem ungünstigen Augenblick. Das Publikum des privaten Fernsehens wächst in diesem Jahr zügig: Immer mehr Haushalte lassen sich ans Kabel legen; und in vielen Großstädten sind die Privaten schon über sogenannte terrestrische Frequenzen ganz normal per Dachantenne zu empfangen, so seit voriger Woche in Hamburg. Derzeit sind für jeden der beiden Programmriivalen rund zwölf Millionen Zuschauer erreichbar, bis Ende des Jahres werden es mindestens 20 Millionen, im günstigsten Fall über 25 Millionen sein.

Während der Expansionskurs beim Etappensieger Sat 1 für Jubel sorgte und innerbetriebliche Querelen erst einmal verstummen ließ, lösten die mageren Einschaltquoten bei RTL plus Unruhe aus. Denn es geht um viel Geld: Sat 1

kündigt für dieses Jahr „mindestens 100 Millionen Mark Netto-Werbebeeinnahmen“ an. RTL plus, das mit Einkünften in ähnlicher Höhe rechnet, muß künftig womöglich mit weniger leben. Mit günstigeren Meßzahlen aus anderen Kabelhaushalten, etwa im Kabelprojekt Dortmund oder in Österreich, fanden die TV-Manager bisher kein Gehör.

Im Kölner Verwaltungsrat, dem zehn Vertreter der fünf RTL-plus-Teilhaber angehören, häufen sich Kampfabstimmungen. In einem Personalstreit entluden sich die wachsenden Spannungen zwischen den Hauptkontrahenten: Programmdirektor Helmut Thoma, 48, und Verwaltungsrats-Vize Manfred Lahnstein, 50, einst SPD-Bundesfinanzminister, heute im Vorstand der Gütersloher Bertelsmann AG. Vordergründig ging es um eine Lappalie: Einen scheidenden



Serien-Oldies „Flipper“, „Der Chef“: „Mehr Mittel für die Ausweitung der Sendezeiten“



Ihr Erfolg

Als erster und erfahrester Träger haben wir in den letzten 10 Jahren 4000 Hochschulabsolventen zum erfolgreichen EDV-Berufseinstieg geführt. Die anspruchsvollen Mangelberufe der EDV bieten Ihnen beruflichen Neuorientierung. Die richtige EDV-Qualifizierung sichert Ihnen nahezu 100%ig einen unmittelbaren, adäquaten Berufsfolg.

EDV-Berufe

Vollzeit ab 5. April bzw. 20. Juni 1988
Für Akademiker aller Fachrichtungen

- EDV-Fachmann
- EDV-Instruktor/Computertrainer
- EDV-Instruktoren und Juristen
- EDV-Wirtschaftswissenschaftler
- Organisationsprogrammierer (IBM)
- Wirtschaftsinformatiker IHK
- Wirtschaftswissenschaftler und Techniker
- Naturwissenschaftler
- Softwareentwickler
- Technikinformatiker
- CIM-, CAM-Fachmann

EDV-Benutzer

Vollzeit ab 2. Mai bzw. 20. Juni 1988
Für jeden PC-Benutzer

- Computer-Führerschein (MS-DOS, MS-WORD, LOTUS 1-2-3, DBASE)
- Kommunikationsassistentin
- Grafiker und Designer
- Computer-Grafik-Designer
- CAD-Konstrukteur 2D, 3D
- EDV-Berufs- und Benutzerqualifikationen können Sie bei uns auch samstags erwerben. Nächster Beginnstermin: 26.3.1988! Rufen Sie den Katalog „EDV-Berufe, EDV-Benutzer 1988 Teilzeit“ ab.

Europas Nr. 1

- 20 Jahre Qualifizierungs-Erfahrung
- 30.000 erfolgreiche Absolventen
- Staatl. Förderung AFG, ESTG, SVG möglich
- Ständig über 5000 Teilnehmer in

Berlin	☎ 030/8299 01 12
Hamburg	☎ 040/3513 13
Hannover	☎ 0511/39 23 64
Düsseldorf	☎ 0228/4000 90
Dortmund	☎ 0231/75 44 70
Bonn	☎ 0228/4000 90
Frankfurt	☎ 0681/3955 51
Saarbrücken	☎ 0711/2577 60
Stuttgart	☎ 07071/6802 3
Tübingen	☎ 089/52 39 10
München	☎ 08911/20 33 77
Nürnberg	☎ 0911/20 33 77

Rufen Sie den neuen, kostenlosen Katalog „EDV-Berufe, EDV-Benutzer 1988 Teilzeit“ ab!

GD CONTROL DATA INSTITUT

Kahnstraße 42 · 8000 München 2

Bertelsmann-Sprecher, den Lahnstein als Chef für Public Relations bei RTL plus plazieren wollte, lehnte Thoma nach anfänglicher Zustimmung ab. Der Kandidat habe sich schon bei einer Werbeagentur verdingt gehabt, argumentierte Thoma. Andere Beteiligte wollen wissen, Thoma habe befürchtet, der Einfluß des Verlagsriesen Bertelsmann auf sein Programm könne zu groß werden – sein eigener PR-Chef sollte gehen.

Zerwürfnisse dieser Art, wie sie zuvor auch bei Sat 1 an der Tagesordnung waren, sind Belege für die Startprobleme des Privatfernsehens. Mit anfangs weitgehend ungedeckten Kosten, in diesem Jahr um die 200 Millionen Mark bei Sat 1 und rund 160 Millionen bei RTL plus, mußten die beiden Hauptkonkurrenten seit ihrem Programmbeginn vor vier Jahren gegen die Milliarden-Etats von ARD und ZDF antworten.

Für Sat 1 zahlte sich aus, daß dem Programm die schier unerschöpflichen Film- und Serienarchive des Münchner Mediengrosisten Leo Kirch zur Verfügung stehen (SPIEGEL 42/1987). „RTL plus hat diese Vorräte nicht“, sagt Geschäftsführer Bernd Schiphorst von Bertelsmanns Hamburger Beteiligungsgesellschaft Ufa, „und muß versuchen, mit einem eigenen Produkt gegenzuhalten.“

Letztlich verließen sich die deutschen Gesellschafter, neben dem 38,9-Prozent-Teilhaber Bertelsmann die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ (zehn Prozent), „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (ein Prozent) und der Burda-Verlag (zwei Prozent), auf das Know-how der erfahrenen Kommerzfunken von Radio-Télé-Luxembourg. Doch ausgerechnet für die Gründerzeit des deutschen Privatfunks fehlte es den erfolgverwöhnten Luxemburgern an klaren Konzepten.

Fast im Alleingang ließ Thoma seinen Unterhaltungschef Jochen Filser, 42, an einem „Programmschema 1988“ basteln, dessen krude kommerzielle Handschrift sogar ausgebuffte RTL-Profis irritierte (siehe Seite 59). Thoma, ein mundfertiger Wiener Jurist, nimmt seinen Filser als „den erfolgreichsten Produzenten von Unterhaltungssendungen im Fernsehen“ in Schutz, etwa von „Sketchup“, „Dingsda“ oder „Herzblatt“. Beim Bayerischen Rundfunk allerdings, wo er Geschmacklosigkeiten wie „Vier gegen Willi“ gelandet hatte, wurde Filser von seinen „Aufgaben entbunden“, wie sogar Staatskanzlei-Chef Edmund Stoiber notierte.

Bei RTL plus schaffte es Filser nicht, all seine Programmideen zum Jahresbeginn umzusetzen. Nun soll, wie Thoma



Bertelsmann-Manager Lahnstein
Schlappe nach dem Fernsehstart



RTL-plus-Manager Thoma
„Weg von den Konserven“

ankündigt, der Fahrplan „weg von den ‚Konserven‘“ am 5. April beginnen. Ein Umzug der meisten Programm-Mitarbeiter von Luxemburg nach Köln zum letzten Jahreswechsel sei mit schuld, versichert Thoma, „daß wir personell und programmlich noch nicht soweit sind, wie wir sein wollten“.

Die tieferen Ursachen der Krise liegen, meinen RTL-Kenner, allerdings in Luxemburg selbst. Sie verweisen darauf, daß nicht zufällig das deutschsprachige Hörfunkprogramm in ähnlichen Schwierigkeiten steckt wie RTL plus.

Bislang galt Radio Luxemburg als deutscher „Goldesel“ (so der frühere Hörfunkchef Hugo Göke) der Muttergesellschaft Compagnie Luxembourgoise de Télédiffusion, die aus ihren europäischen Rundfunkgeschäften bis zu 18 Prozent Dividende kassierte. Mit seinem jugendlich getrimmten Sound und den

Diskjockeys, die sich nur mit ihren Vornamen melden, erreichte das Programm bis zu zehn Millionen Hörer am Tag – mehr als jeder deutsche Sender.

Die Einschaltquoten begannen zwar zu sinken, als die „fröhlichen Wellen“ aus dem Großherzogtum von immer flotteren deutschen UKW-Programmen, voran Südwest 3 und später WDR 4, überspielt wurden. Und mit den Werbeeinnahmen geht es bergab, seit auch noch der WDR im letzten November mit Hörfunkwerbung begann. Doch von der europaweiten Freigabe des Privatfunks erhofften sich die Luxemburger eine Belebung ihrer Funk- und Fernsehaktivitäten – eine europäische Illusion.

Denn die EG-Länder vergaben ihre Frequenzen, wie beim öffentlich-rechtlichen Funk, nur innerhalb der jeweiligen nationalen Grenzen. Gerade noch rechtzeitig siedelte Thoma mit seinem Troß in aller Eile nach Köln über, um im sozialdemokratisch regierten Nordrhein-Westfalen die Chancen gegenüber dem konservativen TV-Mitbewerber Sat 1 zu verbessern. Das Radioteam aber sitzt noch immer in Luxemburg, so daß die Aussichten auf deutsche UKW-Frequenzen geschwunden sind.

Wie bei RTL plus gipfelten die Probleme auch beim Hörfunk in einem Personalfall: Programmdirektor Rainer Popp, 41, Nachfolger des bis dahin auch fürs Radioprogramm zuständigen Thoma, warf den Job schon nach gut drei Wochen wieder hin.

Generaldirektor Gust Graas, 62, hatte den ausgemusterten Moderator Rolf Röpke, einen „prächtigen Kerl“ (Graas), der vor etwa fünf Jahren wegen Unregelmäßigkeiten bei der Ausspielung eines 10 000-Mark-Preises ausgeschieden war, wieder ins Programm geholt. Für Popp war das, wie Kollegen mutmaßen, „der falsche Weg zurück in die goldenen sechziger Jahre, die nicht wiederkommen“. Graas bestreitet das, will aber „frischen Wind“ und „wieder mehr Freiheit für große Moderatoren“.

Die RTL-Führung favorisiert im Zweifel eben doch die uraltbewährten Unterhaltungsrezepte – ein schwieriger Balanceakt. Denn schon Mitte der siebziger Jahre hatte eine großangelegte Infratest-Umfrage in den Empfangsgebieten Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen ergeben, daß 85 Prozent der deutschen Radiohörer „nicht mehr nur Musik“ hören wollten, sondern mehr Information, auch politische.

In einem ersten Schub sanken die Einschaltquoten zur Amtszeit von Programmchef Frank Elstner, bis zu seinem Ausstieg 1982, von 2,4 auf 1,3 Prozent. Als Chefredakteur heuerte, unter Thoma und Göke, der agile Nachrichtenredakteur Popp vom Deutschen Depeschendienst an. Wie es mit dem Moderatoren-Programm weitergehen soll, ist

letztlich auch für Graas offen: „Wenn die Leute es nicht mehr wollen, schaffen wir's wieder ab.“

Bei RTL plus verfolgen die Teilhaber derzeit mit gemischten Gefühlen Pläne des Filmregisseurs Alexander Kluge, vom Mai an im Rahmen einer nordrhein-westfälischen Lizenz auf RTL-plus-Frequenzen ein Informations- und Kulturprogramm zu senden. DER SPIEGEL wird sich daran mit einem Fernsehmagazin beteiligen; vorgesehene Sendezeit: abends an Wochenenden.

Auf einer Chefsitzung am Dienstag letzter Woche in Köln einigten sich Graas, Lahnstein und der Bertelsmann-Vorstandsvorsitzende Mark Wössner, Filisers RTL-plus-Rezepte erst einmal auf den Weg zu bringen. Programmbeirat und Verwaltungsrat werden Anfang

dieser Woche über die neue Programmstruktur beraten und beschließen. Für die anstehende „Ausweitung der Sendezeiten“, so Lahnstein, seien allerdings „größere Investitionsmittel für Vorrats-einkäufe unausweichlich“.

Programmchef Thoma erhielt eine Schonfrist. „Man muß fair sein und den Jungs Zeit lassen, aus dem Tief herauszukommen“, sagt „WAZ“-Vertreter Günter Müggenburg, allerdings: „Wie das in Luxemburg gelaufen ist, geht es auf die Dauer nicht weiter.“

Der Österreicher aus Luxemburg, sagt auch Ufa-Manager Schiphorst über Thoma, habe „bisher vernünftig und mit Augenmaß produziert“. Das RTL-plus-Programm kostete über die Jahre schätzungsweise 200 Millionen Mark weniger als das Sat-1-Angebot.

Blödeltalk und Sexy-Follies

Das neue Programmschema des privaten Fernsehsenders RTL plus

Was Fernsehkabel und neue Wellen in bundesdeutsche Wohnstuben bringen sollen, hat der Luxemburger Privatfernsehsender RTL plus in „allgemeinen Grundsätzen“ festgelegt. Danach soll das Programm „weder einem Programmauftrag noch der Selbstverwirklichung“ dienen, sondern „ausschließlich dem Unternehmungsziel“.

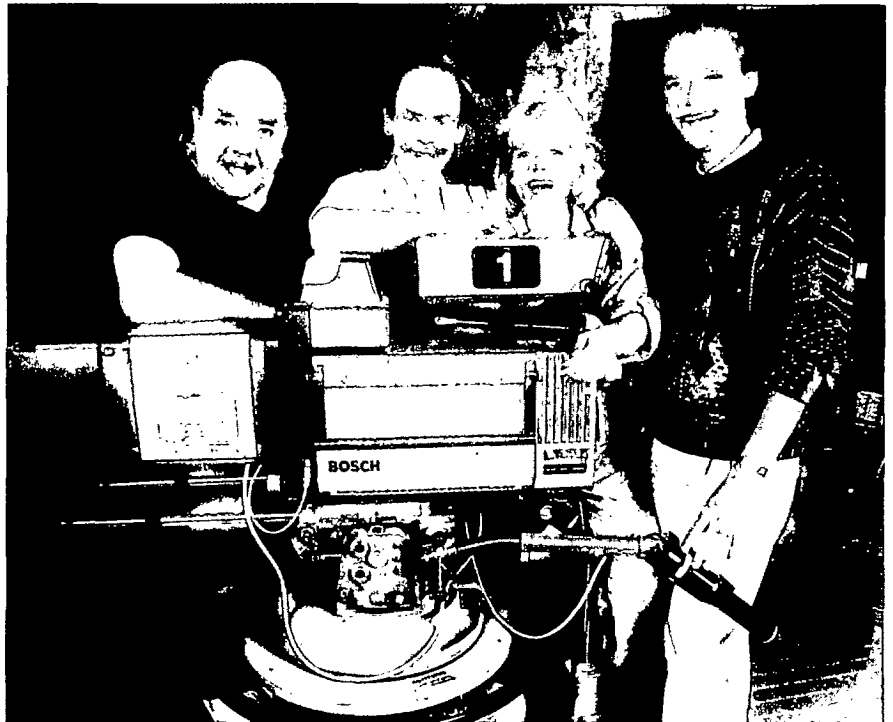
Und dieses Ziel definiert der Sender so: „Der Erfolg vom Privatprogramm bemißt sich an der Akzeptanz durch die

Werbewirtschaft und durch den Zuschauer.“

Das wird dem Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling gefallen, der als CDU-Medienpolitiker dem mündigen Bürger ein Fernsehen der Vielfalt und der geistigen Erneuerung versprochen hatte.

Er will, daß Rundfunk und Fernsehen „weiter zur Kultursphäre“ gehören und „nicht allein nach dem Markt gehen“. Auch sollen „qualitätsschwache und niveaulose Programme“, so Schwarz-Schilling, „durchaus nicht die einzige Mög-

* Moderatoren-Team der Sendung „Guten Morgen, Deutschland“.



RTL-plus-Frühstücksfernsehen*: „Spielschiene, Lachschiene, Talkschiene“